

# Von Zeit zu Zeit [...]

Autor(en): **Spring, Max**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **124 (1998)**

Heft 8

PDF erstellt am: **17.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

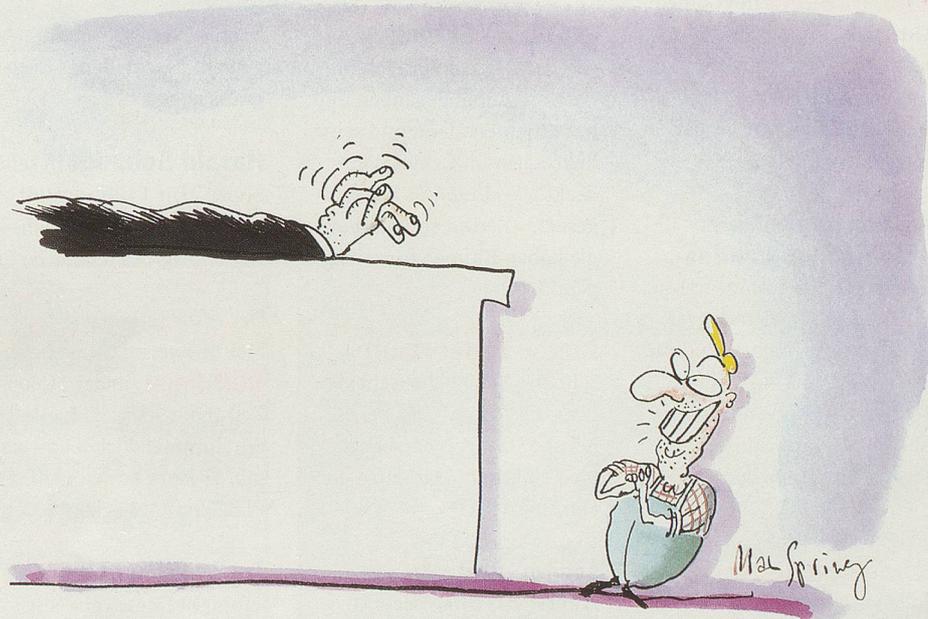
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Max Spring



Max Spring

dass sie reich sind. Die Armen! Doch wer kann etwas dafür, wenn er reich ist? Niemand. Und wer kann etwas dafür, dass er es nicht ist? Dumme Frage. Am besten, man erbt ein Vermögen. Eine Fabrik, Immobilien, Aktien. Dann ist das Geld schon mit der Geburt da. Kein Mensch verlangt Rechenschaft. Auch sind die Steuern ohne Einkommen niedrig. Ein Vorteil muss ja sein, wenn man reich ist. Die Reichen müssen nichts tun, als reich zu sein. Das ist gewiss nicht immer einfach. Für

nicht wenige ist es eine Last. Sie sehnen sich nach einem ganz normalen Leben. Das könnten sie sich selbstverständlich auch leisten. Aber sie wissen stets, dass sie reich sind. Trotzdem: Haben Sie schon einen unzufriedenen Reichen gesehen? Ich nicht. Gut, ich kenne keine wirklich reichen Leute. Aber in den Illustrierten lächeln sie mich alle an. Lauter Männer. Offensichtlich gibt es nur wenig reiche Frauen. Warum wohl? Die Reichen sterben nie aus, sie sind unsterblich. Wir kennen sie seit dem Altertum, denken

René Regenass  
 Sie an Krösus. Der hat freilich aus eigener Schuld Reichtum und Leben verspielt. Doch das war eine Panne. Auch wenn immer mehr arm oder noch ärmer werden, die Reichen bleiben reich. Das ist eine Gesetzmässigkeit. Sonst gäbe es den Gegensatz dazu nicht, die Armen nämlich. In seltenen Fällen kann ein Reicher auch arm werden. Dann bedauern ihn die Armen. Lassen wir endlich die Reichen reich sein. Ihre wunderbaren Geschichten berichten, von dem, was sich die Nichtreichen bloss erträumen können. Träumen soll ebenfalls schön sein und kostet nichts. Darum: Tragt Sorge zu den Reichen.